

Wer vom Ziel nicht weiß,  
kann den Weg nicht haben,  
wird im selben Kreis all sein Leben traben,...  
*Christian Morgenstern*

## **Können wir uns eine Welt ohne Geld vorstellen?**

*von Ernst Ullrich Schultz*

Völlig verrückt, wird man sagen. Das Leben und die Wirtschaft kann ohne Geld nicht funktionieren, das erscheint den meisten Menschen logisch. Ohne Geldverkehr landen wir wieder in der Steinzeit, wo reiner Naturaltausch betrieben wurde. Die Menschheitsentwicklung ist geprägt von einem immer ausgefeilteren Geldwesen. Noch viele kluge Gedanken ließen sich über die Berechtigung dieses Systems anstellen. Auswüchse der Finanzwirtschaft, wie wir sie heute erleben, werden als ungute Erscheinungen gesehen, die man in den Griff zu bekommen muss. Darum soll es in diesem Text nicht gehen, darüber ist genug geschrieben worden. Allerdings wartet die Welt noch auf Lösungen für die sich ständig wiederholenden Finanzkrisen.

In der globale Wirtschaftswelt ist es inzwischen zu einer Überbewertung des Finanzwesens gekommen. Es soll jedoch hier nur die Frage untersucht werden, ob der normale Gebrauch des Geldes unabdingbar ist. Man sagt, dass ein Bewertungssystem nötig ist, um Waren und Dienstleistungen im Wirtschaftsleben zu steuern. Angebot und Nachfrage erzeugen die Preisbildung, so das Gesetz der Marktwirtschaft. Beim Discounter ist Vollmilch billiger als ein gutes Mineralwasser, obwohl wesentlich mehr Arbeitskraft in der Milcherzeugung steckt als beim Aufbereiten von Mineralwasser. Viele andere Ungereimtheiten ließen sich aufzeigen. Jede Preisbildung ist von Spekulation, Macht und der Ausnutzung von Besitzrechten geprägt. Auch wenn man Auswüchse von Staats wegen zu regulieren versucht, das Grundproblem bleibt.

Das Geld soll der Bewertung von Arbeitsleistungen dienen. „Leistung muss sich wieder lohnen“ war einst der Slogan einer großen Volkspartei. Auch hier sind große Zweifel angebracht. Welcher Leistungsunterschied berechtigt den riesigen Unterschied der Einkommen zwischen einem Millionärserben und einer Reinemachfrau? Ein extremes Beispiel vielleicht, aber auch in anderen Einkommensverhältnissen ist die Bewertung fragwürdig. Ist der Arbeiter in einem Automobilwerk fleißiger als eine Frisörin, ein Versicherungsvertreter fähiger als ein Altenpfleger?

Man wird sagen, sicher gibt es extreme Ungerechtigkeiten, sowohl im Bereich der Preisbildung, als auch in der Bemessung menschlicher Leistungen, Aber es scheint keine Alternative zu geben.

Alle Systeme, die das Zusammenleben regeln, sind von Menschen gemacht und kein Naturgesetz. Gesellschaftlich erleben wir zur Zeit einen Umbruch, insbesondere was die Arbeitswelt betrifft. Sie ist geprägt durch zunehmend ungerechte und zersplitterte Beschäftigungsverhältnisse und von dem Ersatz der menschlichen Arbeit durch Automation.

Es werden die Stimmen lauter, die das Sozialsystem völlig umbauen und ein bedingungsloses Grundeinkommen installieren wollen. Zumal nur noch etwa 40% aller Einkommen durch Erwerbsarbeit erzielt werden. Alle anderen Zuwendungen sind Renten und Sozialleistungen, Kapital- und andere leistungslose Einkünfte. Ein weiterer Fakt ist interessant, nämlich dass die Stundenzahl ehrenamtlicher Arbeit in Deutschland inzwischen höher ist als die der Erwerbsarbeit. Zählt man Nachbar-

schaftshilfe und die Tätigkeiten der Menschen in ihrer Freizeit hinzu, erscheint die bezahlte Arbeit fast wie ein Auslaufmodell.

Was bedeutet nun die weitere Abkoppelung von Arbeit und Einkommen? Wenn man genau hinschaut, ist das Grundeinkommen der erste Schritt zur Abschaffung des Geldes. Das Geld verliert als Maßstab für menschliche Leistungen an Bedeutung. Wie schon im vorigen Absatz genannt, spielt der Gelderwerb bei der Freiwilligenarbeit keine Rolle mehr. Die Menschen arbeiten für andere Menschen, ohne dafür Lohn zu erwarten. Dass sich eine Kultur der Freiwilligkeit entwickelt, kann man gut im Internet beobachten. Da gibt es unzählige Nutzer, die ihr Wissen und Erfahrungen in Foren und eigenen Seiten kostenlos und uneigennützig anbieten.

Diesen Tendenzen sprechen mächtige Interessen entgegen - denen der Kapitaleigner, der politischen Elite und des bürokratischen Staatsapparates. Sie drängen auf Kommerzialisierung aller Lebensbereiche, schaffen prekäre Arbeitsverhältnisse und lenken uns durch die Verlockungen einer Konsum- und Medienwelt ab. Sie brauchen das Geld als Druckmittel zur Durchsetzung ihrer Macht. Auch die rigiden Arbeitsmarktgesetze in der letzten Zeit in Deutschland sprechen eine deutliche Sprache.

Die Abschaffung des Geldes ist gewiss eine Zukunftsvision und die Verwirklichung nur in großen Zeiträumen zu denken, schon wegen der genannten Widerstände. Als einer der schwierigsten Hürden ist die heutige Eigentumsordnung zu nennen. Die Versuche der Sozialisten, diese radikal zu ändern, sind kläglich gescheitert. Nicht die Verstaatlichung von Kapital ist das richtige Mittel, sondern es müssen Menschen, die initiativ sind, in die Lage versetzt werden, mit den Produktionsmitteln arbeiten zu können. Neue Betriebsformen müssen gefunden werden, ähnlich der heutigen Stiftungen oder Genossenschaften. Für Immobilien und andere größere Objekte könnten Leihensverträge, ein zeitlich begrenztes Besitzverhältnis, als rechtliche Basis eingeführt werden. Alle diese Umwälzungen sollten nicht von oben kommen, sondern können nur durch den Druck und das Handeln einer Zivilgesellschaft geleistet werden.

Als ein weiteres Hemmnis wird die Frage einer ausreichenden Versorgung und der gerechten Verteilung von Gütern und Dienstleistungen in einer geldlosen Gesellschaft genannt. Bevor man dieses Problem untersucht, sollte man den heutigen Zustand einmal betrachten: Schlechter kann es eigentlich nicht mehr gehen, so muss man konstatieren.

Wenn wir davon ausgehen, dass die meisten Menschen einer sinnvoller Arbeit nachgehen wollen, wird es auf der Produktionsseite wahrscheinlich nicht zu großen Problemen kommen. Man kann sicher sein, dass alles produziert wird, was die Gesellschaft braucht. Mangelercheinungen könnten schnell behoben werden. Denn es erfüllt das tiefe menschliche Bedürfnis, gebraucht zu werden, sich nämlich dort zu engagieren, wo es notwendig ist. Gerade die jüngste Krise um den Flüchtlingszustrom in Deutschland hat gezeigt, dass die Zivilgesellschaft freiwillig Großartiges leisten kann. Nicht Zwang ist notwendig, sondern es sollte Initiativkraft gefördert werden. In diesem Zusammenhang wird oft die Frage gestellt: Und wer macht die ungeliebten Arbeiten? Zum Beispiel Toiletten putzen. Dem ist entgegen zu setzen, dass die meisten Menschen sich gerade in diesem Bereich Sauberkeit wünschen. Und wer das möchte, wird sich etwas einfallen lassen müssen!

Die größten Schwierigkeiten werden jedoch bei der Verteilung gesehen. Die Möglichkeit, jeder könne ohne Bezahlung unbeschränkt konsumieren, ist für die meisten Menschen nicht vorstellbar. Egoismus, Neid und Gier lassen sich nicht einfach abstellen. An zwei Beispielen soll beleuchtet werden, was möglich sein könnte. Als nach dem Zweiten Weltkrieg Deutsche wieder die Möglichkeit hatten,

nach Schweden zu reisen, wurde das dortige traditionelle Buffet von vielen Gästen regelrecht geplündert. Schwedische Restaurants mussten teilweise das Angebot zurücknehmen. Heute wird diese Form des Speisens auch hierzulande problemlos angeboten. Ein anderes Beispiel: Es stört heute niemanden mehr, dass bei der Telefonie und in anderen Bereichen Flatrats eingeführt wurden. Auch sind Carsharing und andere Formen der gemeinsamen Nutzung von Gütern heute modern und im Wachsen begriffen.

Sicher wird es noch einen langen Bewußtseinsprozeß geben, bis die unterschiedlichen Bedürfnisse der Mitmenschen fraglos akzeptiert werden. Es kann jedoch angenommen werden, dass das menschliche Miteinander sich viel entspannter als heute sein wird, da es keine Schuldverhältnisse mehr gibt. Niemand muss die Leistung eines anderen Menschen bezahlen, weil dieser ebenfalls von allen Anderen versorgt wird.

Viele Chancen böte eine geldfreie Gesellschaftsordnung. Es gäbe kein wirtschaftliches Wachstum mehr um jeden Preis und keine Überproduktion, was der Umwelt sehr zugute käme. Billigprodukte werden nicht mehr produziert. Es wird nicht gegeneinander gearbeitet, sondern miteinander. Viele Stressfaktoren fallen deshalb weg, was der Gesundheit der Menschen förderlich wäre. Bildung, Kunst und Kultur erblühen. Viel Bürokratie und das ganze Rechnungswesen wird entfallen.

Politisch könnte es in Richtung Regionalisierung tendieren. Gründe für Kriege werden vermindert, so ist zu hoffen. Auch das Rechtsleben wird sich ändern. Phantasie ist gefragt, neue Formen des Miteinander zu entwickeln.

Mit einem Zitat von Wilhelm Ernst Barkhoff soll der Aufsatz an dieser Stelle enden:

*Die Angst vor einer Zukunft, die wir fürchten, können wir nur überwinden durch die Bilder einer Zukunft, die wir wollen.*